

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Heilspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg. ..

Nr. 40.

Dienstag den 3. April 1906.

34. Jahrgang.

Ein verlustreicher Ueberfall

in Deutsch-Südwestafrika.

1 Offizier, 10 Reiter getötet, 4 Reiter verwundet.

Auf die Meldung, daß eine Sottentottenbande am unteren Sam Stollen festgesetzt sei, trat Major von Ertorf am 27. März in drei Kompanien von Stolzenfels, Jerusalem und Odenmaitte den Vormarsch an. Das Orange Revier zwischen Stolzenfels und Davis wurde das untere Sam Revier wurden aber bereits vom Feinde gesäubert. Brennende Feuer und zahlreiche frische Spuren verrieten, daß derselbe kurz vorher durch eine Seitenschlacht nach Osten gezogen war. Ein Farmer will am 25. März Morenga bei Davis persönlich gesprochen haben.

Major v. Ertorf setzte mit den Abteilungen des Majors Täubler von Stolzenfels, des Hauptmanns von Hornhardt über Abheverwacht des Hauptmanns Seud aus Linie Nababis-Ulamas die Verfolgung nach Osten fort. An der Grenze östlich Ulamas wurden am 26. März Sottentotten festgesetzt, die anscheinend nach Ariam zogen.

26. März überfiel eine stärkere Sottentottenbande zwischen Ulamas und der Olgrenze einen Transport von 6 leeren Wagen. Von dem nur 17 Mann starken Begleitkommando fielen Führer des Transports Leutnant Keller, früher im 3. Kettensbergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 49, und 10 Reiter; vier verwundet wurden 2, leicht verwundet 2 Reiter. Die Wagen wurden von den Sottentotten verbrannt, die Döfen in südwestlicher Richtung abgezogen. Nur 1 Mann der Bedeckung kehrte zu Fuß nach Ulamas zurück, von wo sofort 24 Gewehre der 7. Kompanie 2. Feldregiments nach Nabab (an der Olgrenze östlich Ulamas) abgeholt wurden. Der gleichfalls benachrichtigte Hauptmann von Appard ging mit 40 Gewehren am 27. früh von Ariam nach Osten vor. Er stieß an der Ueberfallstelle auf 30-40 Sottentotten, die nach kurzem Feuergefecht auf Nabab abzogen. Die Hauptmanns Seud hatte keine Verluste, während vom Feinde 6 Tote und zahlreiche Blutspuren aufgefunden wurden. Am 28. März durch unsere Truppen besetzt. Eine Offizierpatrouille, die am 27. März von Ariam auf Sam Stollen aufbrach, erhielt am Rande der Kluft Feuer. Ein Reiter wurde leicht verwundet. Die Abteilung des Hauptmanns Seud auf die Nachricht des Ueberfalls am 27. abends von Nababis Ariam vor.

Die Marokko-Konferenz.

Ein Einvernehmen in allen Punkten ist Sonntag in einer langen Unterredung von 11 bis 12 Mittags zwischen dem deutschen Delegierten Grafen Tattenbach und dem französischen Delegierten Revoil vollständig hergestellt worden. Die Verteilung der Hafen auf die Polizei ist bereit geregelt worden, die Spanier Tetuan und Karachen überwiesen erhalten.

Mitleid hab' mit allen, mit Mensch und Tier — nur lasse fallen: Mitleid mit dir. Leigner.

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Jutta schrieb aus ihrem neuen Wirkungskreis mehrere Briefe an Gabriele, doch der letzte war wider Willen ernst und trübe und erregte in Gabriele's Herzen die innigste Anteilnahme. Er lautete:

„Meine süße Gabriele!

Du weißt, wie glücklich ich war, einen sicheren Hafen gefunden zu haben, und nun, nach kaum einem Tag, treibt mein Lebensschiff wieder dem offenen Meer zu.

Wie Du ja weißt, verlor ich meine jetzige Stellung der Verheiratung der einzigen Tochter des liebenswürdigen Ehepaares, das mich wie ein eigenes Kind ins Haus nahm. Leider ist nun die auswärtige Wohnung der Tochter infolge einer Blutvergiftung ihres Gatten bei dem Bruder eine Heimat gefunden hatte. Dadurch ich nun überflüssig geworden. Wenn mich nun auch Gültigen trotz der veränderten Sachlage durchaus noch im Hause behalten wollen, so widersteht es mir von Fremden auf die Dauer Gastfreundschaft anzunehmen, denn eine solche wäre es, da es mir nicht mehr leicht sein würde, mich in der bisherigen Weise nützlich zu machen.

Wie schwer empfindet man es in solcher Lage, keine Heimat, keine Heimat mehr zu haben! Du hast ja auch Gabriele, auch dein liebes Mütterchen verloren. Du besitzt doch noch den Vater, einen Bruder, Heimat, eine sichere Existenz!

Zum Unglück ist auch noch mein alter treuer Vetter — er ist unverheiratet und ein entfernter Vetter meiner Mutter, — schwer, wie ich befürchte: unheilbar krank. Wie könnte ich ihn mit meiner eigenen Unfähigkeit jetzt beunruhigen?

in Casablanca und Tanger eine aus Spaniern und Franzosen gemischte Polizei eingerichtet wird, und den Franzosen Mogador, Saffi, Masagan und Rabat zugeteilt werden. Als Zeitdauer für das in der Polizeifrage getroffene Arrangement sind fünf Jahre festgesetzt worden, die vom Datum der Ratifikation an gerechnet werden. Das in der Ratifikation getroffene Arrangement schließt den Verzicht Frankreichs auf das Vorkaufsrecht an der Bank gegen Ueberlassung von zwei Anteilen am Kapital in sich, so daß auf Frankreich drei Anteile, auf die übrigen Länder je einer kommt. Die Rechte, die den Inhabern der französischen Anleihe vom Jahre 1904 zukommen, werden anerkannt. Die Frage der Zinsen bleibt so beschloffen, wie sie ursprünglich vorgeschlagen war. Die Bank wird vier Zinsen haben, die durch die Bank von England, die Bank von Frankreich, die Deutsche Reichsbank und die Bank von Spanien bezeichnet werden.

Das Uebereinkommen ist in der um 6 Uhr beendeten Vollversammlung der Konferenz zu Protokoll genommen worden. Die Konferenz setzte zur Vorbereitung des Schlußprotokolls einen Ausschuß ein.

Der „Temps“ schreibt anlässlich des in Algier erreichten Einvernehmens: Wir haben immer an die Möglichkeit einer Entente geglaubt. Wir haben Deutschland getadelt, weil es die Herstellung derselben verzögert hat. Heute, wo die Verständigung erzielt ist, ist sie willkommen, und wir erblicken in ihr die erwünschte Grundlage für gute und courttoisvolle Beziehungen. Das Blatt erinnert sodann an die vier Jahren vom Reichskanzler Fürsten Bülow gesprochenen Worte: „Europa ist ein Haus, wo wir und die anderen je nach Zeit und Ort mehr oder weniger bequem untergebracht sind.“ Unter gemeinsamen Interesse ist es, das Gebäude, das uns einen Schutz bietet, zu befestigen, dieses Haus wohnlich zu gestalten, daran sollten die Staatsmänner Frankreichs und Deutschlands in der nunmehr beginnenden Periode arbeiten. Dieses Werk, so beschreiben es aussieht, genügt für den Augenblick. Das ist der beste Abschluß der Friedensarbeit von Algier.

Die deutschfreundliche „Empire Review“ behandelt ausführlich den ganzen Verlauf der marokkanischen Frage und betrachtet das Ergebnis der Konferenz als einen deutschen Erfolg, mit dem aber auch England zufrieden sein könne. — Der deutschfeindliche „Dutlook“ meint, die friedliche Durchbringung sei zu Ende. Trotzdem die Entente Stand gehalten habe, sei doch einer ihrer Hauptzwecke nicht erreicht worden. Deutschlands Stellung sei sehr gestärkt durch die Zustimmung Frankreichs zur Internationalisierung Marokkos, denn künftig könne Frankreich nur von Deutschland das erlangen, was es mit Englands Hilfe nicht erreicht habe.

Deutschland.

— Der Reichstag war am Freitag beschlußfähig. Mit 127 gegen 110 Stimmen wurde in wiederholter namentlicher Abstimmung der Etat des Reichskolonialamts angenommen bei 12 Stimmenthaltung. Zum Militäretat erörterte Abg. Dr. Müller-Mei-

ningen das Thema der Soldatenmißhandlungen und beantwortete die Resolution betreffend Reform des Besatzungsbereichs. Abg. Dr. Spahn behandelte kurz die Duellfrage. Die von ihm im Interesse der Erledigung der Militärpensionsgesetze verlangte Erklärung erfolgte prompt vom Bundesratsstich. Kriegsminister von Einem verlas nämlich eine neue Erklärung des Reichskanzlers zur Duellfrage, dazu bestimmt, die frühere Erklärung des Reichskanzlers abzuschwächen. Ferner versicherte der Minister aufs neue sein Bestreben, die Mißhandlungen auszurotten. Nach einer längeren Rede des Abg. Bebel wurde die Beratung vertagt und alsbald eine neue Sitzung anberaumt, in der das Etatsbudget in zweiter Lesung erledigt wurde in der Fassung der Kommission, wonach die Forderung für den Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps von dem Notgesetz ausgenommen wird.

Zu ungewohnter früher Stunde ist man Samstag zusammengekommen, hat schnell in dritter Lesung den Notetat angenommen und kehrt dann zu der Freitag abgebrochenen Aussprache über den Militäretat zurück. Der nationalliberale Führer Bassermann ist der erste Sprecher. In seiner ruhigen, ernsten, objektiven Weise wägt er Licht und Schatten gegeneinander ab, sucht die Soldatenmißhandlungen, und was bei den Prozessen über die Hunnenbriefe zutage getreten, nicht zu beschönigen, kommt aber dann doch zu dem Schluß, daß unser Heer ein Vorbild in der deutschen Gegenwart darstelle, daß wir uns von den Sozialdemokraten nicht wollen drücken lassen. Der Kriegsminister, der Hr. Bassermann für solche Gesinnung dankt, macht dann eine sehr erfreuliche Mitteilung: Die Mobilisierungen der Herren Caro und Friedländer könnten schon deshalb nicht mit dem 10 Millionen-Fonds im Zusammenhang stehen, weil eine solche Spende überhaupt nicht existiere. Die Absicht der Entrepreneure in allen Ehren, aber mit unseren Ehrbegriffen verträgt sich das einmal nicht, daß solche Offiziere sich von irgend jemand außer ihrem obersten Kriegsherrn etwas schenken lassen. Das ist genau die Auffassung, die hier wiederholt zum Ausdruck gekommen ist. Und dann spricht Graf Mielzynski über den Fall des Obersten Resczidi, wobei er sich einen Ordnungsruf holt.

— Im Herrenhause wurde am Sonnabend die Staatsberatung beendet. Generalfeldmarschall Graf Söfeler bestrich die Einrichtung obligatorischer, ländlicher Fortbildungsschulen. Kultusminister Dr. Studt äußerte sich wohlwollend zu dieser Anregung, hob aber die außerordentlich großen Schwierigkeiten hervor, die ihrer Verwirklichung entgegenstehen. Graf Doppersdorff trat für eine baldige Revision des Lehrerbildungsgesetzes ein. Graf Hutten-Czapzka wandte sich gegen ein Reichsgerichtsurteil, das dem Urte unter be-

flammen? Ich verbitte mir künftig solche plebejischen Mißreden!

„Ich wollte dich bloß bitten, diesen Brief zu lesen, lieber Papa,“ sagte Gabriele etwas kleinlaut.

„Ein Brief — von wem?“ fragte er mit rasch erwachtem Argwohn.

„Von meiner einzigen Freundin, meiner lieben Jutta!“ antwortete Gabriele.

Graf Friedrich bewegte ablehnend die Hand.

„Um Gottes willen,“ wehrte er, „verschone mich mit eurem kindischen Pensionatsgeschwätz! Ich habe wahrlich Wichtigeres zu tun!“

Dabei glitt sein Blick über das Kistchen, dem allerlei Wohlgerüche entquollen.

„Nein, nein, du irrst, Papa,“ ließ Gabriele sich jedoch nicht abweisen, „es ist etwas sehr, sehr Ernstes!“

„So? Kann denn die kleine wilde Hummel, diese Jutta, auch mal ernst sein?“ meinte der Graf.

„Aber sehr, sage ich dir!“ entgegnete Gabriele. „Bitte, lies doch nur mal!“

„Sage mir kurz und bündig, was es gibt; ich habe wirklich keine Zeit, nein, durchaus keine!“

„So kurz und bündig, wie du es wünschst, kann ich es dir nicht auseinanderlegen. Du bist am schnellsten orientiert, wenn du Jutta's Zeilen liesest. Ja?“ schmeichelte Gabriele.

Graf Friedrich seufzte ergebungsvoll auf.

„Na, dann gib her, kleiner Dämon! Ich sehe ein, ich kann mich der Kenntnis der badißischen Staatsgeheimnisse nicht entziehen!“

Gabriele drohte lächelnd mit dem Finger.

„Respekt, Papa,“ sprach sie, „wir sind beide keine Badißche mehr, sondern erwachsene Damen! Jutta ist nur ein Jahr jünger als ich!“

„O, welch ein ehrwürdiges Alter!“ scherzte er jetzt auch. „Na, da muß der Papa ja wohl gehorchen, wenn eine erwachsene Dame das wünscht! Gib mir mal das hochwichtige Schreiben her! Ein andermal aber, das bitte ich mich aus, kommst du wegen einer derartigen Lappalie nicht in mein Zimmer hereingeschneit. Du kannst ja mit deinen welterfährten Rügeln warren, bis ich hinüber ins Wohnzimmer komme.“

(Fortsetzung folgt.)

sonderen Verhältnissen gestatte, die ihm von Patienten mitgeteilten Dinge weiterzugeben. Ein Regierungs-Kommissar gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweigepflicht des Arztes sich so werde umschreiben lassen, daß das Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege berücksichtigt und das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patienten gewahrt werde. Auf eine Anfrage erklärte Geh. Medizinalrat Kirchner, daß die Genidstarre im Rückgang begriffen und die Bekämpfung der Cholera infolge der Entdeckung des Bazillus durch Koch außerordentlich gefördert worden sei. Damit schloß die Staatsberatung. Der Etat wurde angenommen. Das Kreis- und Provinzialabgabengesetz wurde in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung erledigt. Sodann begründete Fürst Ruyphausen seine Interpellation wegen des Erwerbs von Grund und Boden am Rhein-Wefer-Kanal auf Staatskosten über den der Regierung im Wasserstraßengesetz gesteckten Rahmen hinaus. Der Interpellant verwies darauf, daß seine Anregung einen ähnlichen Bodentwucher verhindern wolle, wie er am Kaiser Wilhelm-Kanal vorgenommen sei. Unterstaatssekretär Hölle erklärte, daß dieser Wunsch sich mit den Absichten der Regierung decke. Für das Gebiet am Rhein-Wefer-Kanal ständen genügend Mittel zur Verfügung; schwieriger lagen die Verhältnisse an der Strecke Bevergern-Hannover und am Dortmund-Ems-Kanal. Die Regierung werde im Bedarfsfalle mit Forderungen an den Landtag herantreten. Eine Besprechung der Interpellation wurde nicht beantragt. Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen nahm das Haus noch den Gesetzentwurf betreffend die Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundstücke an. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich Ende Mai stattfinden.

— **(Die Diäten.)** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wie wir im Anschluß an unsere Mitteilung vom letzten Donnerstag melden können, hat das königliche Staatsministerium in seiner Sitzung am 31. März der Vorlage des Reichstanzlers wegen Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags seine Zustimmung erteilt.

— **Das Abgeordnetenhaus** wird am Dienstag, den 3. April, die Osterferien eintreten lassen, das Herrenhaus am 31. März. Beide Häuser werden bis dahin alle Vorlagen, die für die Plenarberatung zurzeit reif sind, erledigt haben.

— **Der Chef des Marinekabinetts** Admiral von Senden-Bibran, der demnächst einen dreimonatlichen Urlaub antritt, wird, wie die „Voss. Ztg.“ aus Kiel erfährt, aus seiner jetzigen Stellung ausscheiden. Als sein Nachfolger gelte der diensttuende Flügeladjutant des Kaisers, Konteradmiral von Müller.

— **(Fhr. v. Gramm-Burgdorff geisteskrank?)** In dem Konkurs über das Vermögen des früheren braunschweigischen Gesandten in Berlin, Fhr. v. Gramm-Burgdorff, haben, wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, die Gläubiger eine unangenehme Überraschung erfahren. Der Konkursverwalter hat einen großen Teil der Forderungen bestritten mit der Begründung, daß Herr v. Gramm-Burgdorff bei Abschluß der Geschäfte geisteskrank gewesen sei. Dieser Einwand wird durch ein Gutachten des Medizinalrats Dr. Leppmann bekräftigt, wonach der frühere braunschweigische Gesandte schon seit drei Jahren an dementia senilis (Greisenblödsinn) leide.

— **Eine neue Nachtragsforderung für Südwestafrika**, die sofort nach Ostern dem Reichstage zugehen wird, wird nach der „Täglichen Rundschau“ als ihren wesentlichsten Bestandteil eine Forderung von rund 10 Millionen Mark zur weiteren Entschädigung für die durch den geschädigten Farmer enthalten. Da der gesamte unmittelbare Schaden 15 Millionen beträgt, von denen 5 Millionen bereits bewilligt und verausgabt worden sind, so bleiben 10 Millionen übrig. Die Regierung will also die Farmer im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung voll entschädigen.

— **Die Maifeier** wird in diesem Jahre von der Berliner Sozialdemokratie in umfangreichem Maßstab als in den Vorjahren begangen werden. Die Vorbereitungen werden bereits jetzt getroffen. Die Arbeitsruhe soll vollständig durchgeführt werden. Durch Brancherversammlungen soll eine strenge Kontrolle hergestellt werden, ob auch sämtliche Organisierte an den Demonstrationsversammlungen teilnehmen.

— **Bei der Reichstagswahl in Kaiserslautern** wurde der nationalliberale Bürgermeister Schmitt mit 12084 Stimmen gewählt; der sozialistische Gegenkandidat Clement erhielt 9515 Stimmen.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 3. April.** Die Witterung im April dürfte sich nach dem hundertjährigen Kalender unbeständig, wie es diesem Monat zukommt, zeigen. Anfanglich soll Wind und Regen vorherrschen, vom 5.—7. fogar Schnee fallen. Bis zum 12. des Monats wird alsdann die Witterung veränderlich, vom 13.—15. schön, dann aber wieder regnerisch sein. Nachtröste wären jedoch in den letzten Tagen des Monats zu gewärtigen. Nach Otto Falbs Prognose haben wir uns im April auf Stürme gefaßt zu machen. Auch soll es — mit Ausnahme einiger Tage — um die Mitte des Monats größtenteils regnen und erst gegen den Schluß wäre warmes Wetter zu erhoffen. Zwei kritische Tage höherer Ordnung sind uns — nach seiner Meinung im April beschieden und zwar wären das der 9. und 23.

— **Kamen, 3. April.** Der hiesige Krieger- und Landwehrverein hielt am Sonntag Abend in seinem Vereinslokale eine leider sehr schwach besuchte Generalversammlung ab. Eröffnet wurde die Versammlung durch den 1. Präses Herrn Bürgermeister v. Basse mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser. Gegen die Fassung der Protokolle, die sodann verlesen wurden, fand sich nichts zu erinnern. Der vorgelegte Jahresabschluß pro 1905 ergibt in Einnahme 2084,52 Mark und Ausgabe 1913,64 Mark. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt am 1. Januar 1906 8487,66 Mark. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt die Kameraden Alena und Eisenfäßt. Am Sonntag den 2. September soll ein sog. Sedanfranzosen gefeiert werden, eventl. findet diese Feier am Sonntag vor oder nach dem 2. September statt, je nachdem die Musik zu haben ist. Näheres bestimmt der Vorstand. Nach einigen unwichtigen Mitteilungen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf treue Kameradschaft geschlossen.

— **Kamen, 3. April.** (Verschiedenes.) Die Regierung hat dem Reichstage den Gesetzentwurf über die Ausgabe von Reichstafelchen

neu zu 10 Mark nunmehr zugehen lassen. Nach Schaffung der Reichsbanknoten zu 50 und zu 20 Mark sind die Reichstafelchen der gleichen Höhe überflüssig. Demzufolge nimmt der Entwurf ihre Verfertigung und ihre Ersetzung durch 10 Mark-Scheine in Aussicht. Dadurch sollte zugleich der lebhaften Nachfrage nach Kronen einigermaßen Rechnung getragen werden. Es unterliegt, heißt es in der Begründung des Entwurfs, wohl kaum einem Zweifel, daß auch der Begehr nach dieser neuen Gattung von Tafelchen rege und nachhaltig sein werde. Auch wir zweifeln nicht daran, daß jeder so viel davon haben möchte, wie nur möglich und noch etwas darüber!

Der Vorstand des Westfälischen Provinzialvereins des katholischen Lehrer-Verbandes versendet folgendes Rundschreiben: Mit Rücksicht auf die schweren Anschuldigungen, die von dem Vorstande des Gauverbandes der katholischen Lehrer des Industriebezirks Westfalen gegen den Vorstand des Provinzialvereins erhoben sind, hat der Vorstand einstimmig beschlossen, im Interesse des Vereins und des Gauverbandes eine außerordentliche Delegierten-Versammlung einzuberufen. Diese Versammlung findet Dienstag den 17. April d. Js., nachmittags 2 Uhr im Saale des katholischen Gesellenhauses in Hamm statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes betr. Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Vereinsmitglieder, insbesondere über die Ausführung der bezüglichen Beschlüsse in Reddinghausen und Dortmund. 2. Stellungnahme des Westfälischen Provinzialvereins des katholischen Lehrervereins zu den oben erwähnten Anschuldigungen gegen den Vorstand. 3. Zukünftige Vertretung der wirtschaftlichen Interessen des Lehrerverbandes durch unsere Vereine und 4. Beratung der eingegangenen Anträge. Alle Ortsvereine werden gebeten, Delegierte zu entsenden und deren Namen so bald als möglich dem Schriftführer Kamp-Bochum mitzuteilen.

Aus dem Ruhrkohlenrevier wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Seit einiger Zeit gehen der Schantung-Bergbaugesellschaft in Berlin zahlreiche Angebote von Bergarbeitern aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiete für die Schantung-Kohlengruben in China zu. Die Gesellschaft hat nun einem Essener Blatte mitgeteilt, daß sie keine Vergleute mehr anstellen kann. Aus dieser Tatsache läßt sich entnehmen, daß in weiteren Massen der Ruhrbergleute der Auswanderungsgedanke Wurzeln zu schlagen begonnen hat. Noch deutlicher zeigt dies der Umstand, daß seit dem letzten Vergarbeiterstreik, wie bereits berichtet, eine ganze Menge von Vergleuten aus dem Ruhrbezirk sich hat veranlaßt gesehen, nach Amerika, namentlich nach Brasilien, auszuwandern. Nicht weniger als 300 Männer aus dem Ruhrgebiet werden sich in den nächsten Tagen nach Brasilien einschiffen. Die Leute sind sämtlich von dortigen industriellen Unternehmungen angeworben worden.

Der christliche Gewerbeverein der Vergarbeiter hielt gestern im Ruhrgebiet 29 Versammlungen ab, mit der Tagesordnung: Die gegenwärtige Lage der Vergarbeiter und die Knappschäftsreform. Allgemein wurde die Lage der Vergarbeiter als eine ungünstige bezeichnet und die Beschlüsse der Kommission des Abgeordnetenhauses zum Titel VII des allgemeinen Berggesetzes als unannehmbar hingestellt. Man verlangt ferner die Ausdehnung der freien Versteigerung im Knappschäftsverein auf sämtliche Bezirke, kritisierte die letzten ablehnenden Beschlüsse des Oberbergamts Dortmund und nahm ferner Stellung gegen das Ueberschichtenwesen, wodurch die Löhne nur heruntergedrückt würden. Es wurde anerkannt, daß einzelne Arbeiterausschüsse bereits in der Ruhrfrage vorgegangen seien. Außerdem verlangt man besseren Vergarbeiterlohn und Schaffung von Arbeiterkontrollen und obligatorische Einführung der Rettungsapparate auf den Gruben. Eine Anzahl von Versammlungen des alten Vergarbeiter-Verbandes stimmte der Eingabe der Verbandsleitung gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in der Knappschäftsreform zu.

(Wirtschaftsübernahmen.) Die Restauration „Zum Amtse“ verpachtete der Eigentümer, Wäldermeister Heinrich Redenbürger hier, zum Preise von jährlich 4500 Mark an die Feldschlösschenbrauerei zu Dortmund. — Die Wirtschaft „Zum Reichsadler“ übernimmt im Auftrage der Eigentümerin, der Lindenbrauerei zu Unna, der Wirt Sehmann aus Unna, und die Restauration „Zum roten Hirs“, des Brennereibesizers Kaiser Grevel, übernahm der Wirt Arthur Sonnenschein, während der bisherige Verwalter derselben, Wirt Robert Sennede, die Köpfe Wirtschaft an der Döhrstraße übernimmt.

Am Sonntag begingen die Gelehrten Wirt Friedrich Hausmann und Frau, Weststraße 9, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Am Sonntag gegen 7 Uhr abends wurde auf der Bahnhofstraße Frau Rentner G. von einem Radfahrer derart angefahren, daß sie zur Erde stürzte und von Passanten aufgehoben und zu ihrer Wohnung geleitet werden mußte. Der Radfahrer, der ebenfalls gestürzt war, konnte leider unerkannt entkommen. Es wäre sehr zu wünschen wenn unsere Polizei den Radfahrer innerhalb der Stadt eine noch schärfere Beachtung zu teil werden ließe und namentlich das Fahren zu dreien und dreien neben einander, auf das strengste verbieten wollte.

In einer hiesigen Gesellenherberge kam es zwischen mehreren zugereisten Handwerksburschen zu einer wilden Schlägerei, bei welcher einer der Burschen durch mehrere Messerstiche am Kopf derartig schwer verletzt wurde, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde. Der Haupttäter wurde festgenommen.

— **Greven (Landkr. Hamm), 31. März.** Durch Sturz in den Schacht verunglückte auf der hiesigen Zeche der in Unna wohnende Bergmann Weinhardt. Der Mann konnte nur als Leiche aus Tageslicht gefördert werden. Auf dem gleichen Schacht erlitt der ebenfalls in Unna wohnende Bergmann Ostermann einen schweren Verbruch und einige andere Bergleute leichtere Verletzungen. Alle diese Unglücksfälle ereigneten sich in einem Zeitraum von kaum 24 Stunden.

— **Dortmund, 2. April.** Auf der Union legten 100 Koks- und Erdarbeiter wegen Lohn Differenzen die Arbeit nieder. Die Direktion teilte mit, daß sie nicht wieder eingestellt würden, wenn sie nicht bis Montag die Arbeit wieder aufgenommen hätten.

— **Wilde, 2. April.** Tot aufgefunden wurde auf der Bahnstrecke Wilde-Dönnbrück, etwa 100 Meter hinter der Station Able der Sohn des Maurermeisters Strund von hier. Wahrscheinlich ist derselbe von dem um 8 1/2 Uhr die hiesige Station passierenden Eisgüterzuge überfahren worden.

— **Essen, 31. März.** Ein schweres Banunglück ereignete sich auf dem Neubau der Vorbeder Brauerei, G. m. b. H. Bei dem Donnerstag nachmittags herrschenden Schneegestöber hatten eine Anzahl Arbeiter hinter einer frisch gemauerten Giebelwand Schutz gesucht, als plötzlich infolge des heftigen Sturmes die Mauer nachgab und zusammenstürzte. Während einige Arbeiter, die Gefahr rechtzeitig erkennend, sich noch in Sicherheit bringen konnten, wurden vier Arbeiter unter den Mauertrümmern begraben. Infolge der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten gelang es nach kurzer Zeit, die vier Verunglückten unter den Mauerresten hervorzuholen. Während zwei mit leichteren Verletzungen davon gekommen waren, hatten die beiden anderen so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Beide sind ihren Verletzungen bereits erlegen, und zwar der Maurer Jakobial noch Donnerstagabend und der Zimmermann Kalowitz gestern vormittag. Beide sind verheiratet.

— **Essen, 31. März.** (Todessturz.) Beim Neubau der

nischen Bank stürzte heute morgen ein Maurer ab und war sofort

— **Duisburg, 31. März.** (Zwischen die Räder geraten.) Der Prokurist Heinsohn geriet auf dem Bahnhof zwischen die Räder von Rangierwagen der Hafenbahn in Ruhrort und wurde sofort totgequetscht.

— **Duisburg-Ruhrort, 31. März.** (2 Kinder erstickt.) Duisburger Hafen sind zwei Kinder eines Schiffers der Schiffskantine erstickt.

— **Duisburg, 2. April.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Niederrheinischen Hütte. Der dort beschäftigte Fabrikarbeiter Johann Eller von hier geriet unter eine Rangiermaschine und wurde von derselben überfahren und getötet. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

— **Duisburg, 2. April.** In einem hiesigen Krankenhan wurde leghin von dem als Chirurg tätigen Arzt in 7 Fällen von Blinddarmerkrankungen festgestellt, daß die Erkrankungen bezw. Entzündungen auf ein Festsitzen von Emaillierstücken im Wurmfortsatz zurückzuführen seien. Also Vorsicht bei der Verwendung von Emailliergeschäften!

— **Duisburg-Ruhrort, 2. April.** (Verbrannt.) Ein hiesiger beim Friseur Hendricks bedienstetes Mädchen trug beim Anzünden des Ofens mit Petroleum so schwere Brandwunden davon, daß es denselben erlegen ist.

— **Düsseldorf, 2. April.** (Uebervahren.) In Haan ist 70-jähriger Invalide von einem Automobil überfahren und getötet worden. Der Getötete war kurzichtig und schwerhörig und lief mittelbar vor den Wagen.

— **Koblenz, 2. April.** Der Vergarisch zeigt sich aufs neue. Das ganze Gelände ist durch Gendarmen abgesperrt. Häuser kommen nach und nach in Gefahr. Es herrscht ein schreckliches Schneegestöber, auch Regengüsse traten ein. Feuchtigkeit ist so groß, daß man ein weiteres Ansteigen des ganzen südöstlichen Berges befürchtet. Durch Sammlungen sind bis jetzt gegen 20000 Mark eingegangen.

— **Saarbrücken, 2. April.** (Erstickt.) In Oberbölling sind zwei Arbeiter durch austretende Gase eines Kalkofens getötet worden, während sie im Schutze des warmen Ofens übernachtet wollten.

— **Zweibrücken, 30. März.** Dem einjährigen Söhnchen eines Fabrikarbeiters fiel eine mit kochendem Wasser gefüllte Kanne, die ein zwölfjähriger Bruder aus Unvorsichtigkeit umstieß, auf den Leib; kleine wurde so schrecklich verbrüht, daß er gleich darauf starb.

Die Geretteten von Courrières.

Wie die dreizehn überlebenden Vergleute gefunden wurden, wird in Ergänzung der bisherigen Meldungen des Berichters des „Temps“ folgendermaßen:

„Ich plauderte mit dem Ingenieur, als plötzlich ein Arbeiter herbeilegte und leich und gitternd rief: „Herr Ingenieur, der eine Lebendige Leichen wollen herausheben.“ Der Ingenieur fragte: „Was heißt das: Lebendige Leichen?“ Der Arbeiter entgegnete: „Lebendige Leute, die der Katastrophe entwischt sind.“ Der Arbeiter sprach davon wie toll, und wir stürzten ihm nach. An der Einfahrt ein Dutzend Vergleute über den Schacht gebeugt. Langsam die Winde den Eisendraht auf, dann erscheint plötzlich der Leuchte und wir sehen, gestützt von Rettungsleuten, Fantome heraussteigen. Es sind die lebendigen Leichen und diese Leichen gehen. Einer nach dem anderen zu lachen mit einem unheimlichen, erschütternden Lachen. Es ist der 38-jährige Henry Remy, ein ehemaliger Schüler der Schule von Mais, der den ganzen kleinen Trupp gerettet hat. eilt man von allen Seiten herbei und bemüht sich um die Unglücklichen. Einer murmelt: „Mir ist kalt“, alle frösteln. Man bringt sie zu dem nur 60 Meter entfernten Krankenraum und legt sie auf Matrasen, bedeckt sie mit Daunenkissen und Wolldecken. Zwölf sehr schwach. Sie betrachten uns mit tiefstehenden Augen. Spricht unablässig mit dem Grubeninspektor. Er sagt: „Guten Herr Direktor, wie gehts?“ Der Direktor drückt ihm die Hand bittet ihn, nicht zu sprechen. Remy entgegnet aber: „Ich bin nicht krank und hoffe, man wird mich bald heimgeben lassen.“ Die Doktoren verabreichen jedem der Geretteten etwas Milch. Alle zehn sehen erschreckend aus, sie sind ganz schwarz, ihre Glieder sind steif.

Man hatte lange vergeblich versucht, zum Schacht 3 zu gelangen. Das Feuer hatte ein Vordringen verhindert, und man hatte mit großer Mühe sich einen Nebenweg bahnen müssen. Erdstöße hatten die Lebewenden entbeugt, berichtet: „Es war etwa 6 Uhr 50 Minuten, wir befanden uns beim Aufstieg und wollten aufsteigen, als ein Sturzrad herbeilegte und schrie: Auf der anderen Seite des Erdrucks sind Lebende. Man hörte sie um Hilfe rufen. Der Ingenieur Jean zwängte sich mit Lebensgefahr durch das Gestein und gelang bis zu dem Verminen, der gerufen hatte. Es war Remy. Sie suchten wir ihn zu erreichen. Er sagte: „Ich habe noch zwölf mit.“ Das Licht der Lampen blendete sie zuerst. Wir zogen, trugen und schleppten sie bis zum Aufzug.“

Allmählich eilten die Verwandten der Geretteten bei. Zuerst kam die Witwe Capel, die ihren Sohn fragte: „Dein Bruder?“ Der Gerettete machte eine abwehrende Geste, die sollte, daß sein Bruder wohl umgekommen sei. Der alte Remy weint und lacht gleichzeitig, und die umstehenden Daten und Gendarmen lachen und weinen mit. Der gerettete Arbeiter Doublet Gresson fragte seinem herbeigeeilten Bruder: „Ah, da bist Du, geht es gut?“ Der Bruder antwortet: „Der Gerettete fragt: „Und der Mutter auch?“ Der Bruder wieder. Remy sieht seine junge Frau und ruft: „Warum bist denn in Trauer?“ Der erregte Arbeiter Lefevre erzählt, daß unten furchtbar kalt war. Die Frau des Arbeiters Bruner mit seinem Sohne gerettet worden ist, fällt in Ohnmacht. gerettete Arbeiter Bourcier erzählt, daß man im Stall auch gefunden habe, welche die beste Mahlzeit gewesen seien.

Wie sich die unter Tage Eingeschlossenen, Lebendigbegrabenen Zeit vertrieben, geht aus folgenden Mitteilungen Remys hervor: „Ich bin junior, der ein talentierter Kunstseiler ist, und ein guter Schiffsgehilfe namens Grouillet, der im Couplet vorzüglicher ist, unterhielten die Eingeschlossenen nach Kräften. Versuche durch Hammerschläge bemerkbar zu machen, wurden jeden wiederholt unternommen. Remy ist ein ausgezeichnete Kenner Grubengänge. Diesem Umstand ist vornehmlich die Rettung zu danken. Als ihm Direktor Labours gratulierte, sagte Remy: „Ich bin an, daß Sie glauben, ich habe an meiner Geisteskraft zugenommen. Ich werde Ihnen das Gegenteil beweisen.“ Er erzählte sofort aus Labours Vorleben in Grenoble lustige Streiche mit viel tigem Humor. Dann aber verfiel er in düsteres Sinnen. Ein anderer fragte den Direktor, ob im Julienschacht die fortgesetzt werde. Es könnten sich außer den fünf Kameraden, die unterwegs verloren hätten, noch andere Lebende vorfinden. Die Deutschen und die Pariser hatten wiederholt vorgeschlagen, den Julienschacht abzusuchen.“

Der Kaiser in Krefeld.

Montag vormittag um 8 1/2 Uhr fand der Abschied des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 11 aus seiner bisherigen Garnison statt. Der Beigeordnete Dr. Zahn übermittelte namens der Stadt dem scheidenden Regiment einen in herzlichen Worten gehaltenen Abschiedsgruß, und gab den besten Wünschen für das Regiment in der neuen Heimat Ausdruck. Dann setzte sich das Regiment in der Richtung nach Krefeld in Bewegung, gefolgt von Hunderten von Wagen, Automobilen und Radfahrern.

In Krefeld

Nachdem seit dem frühen Morgen bei herrlichem Wetter zahlreiche, aus der Umgebung eingetroffene Vereine mit Musik die Straßen entlang zogen, trafen am Vormittag trafen aus verschiedenen Richtungen Extrazüge mit Kriegervereinen und anderen Vereinen ein und wurden hier am Bahnhof von ihren Kameraden abgeholt. Eine überaus zahlreiche Menschenmenge hielt die Feststraße zu beiden Seiten besetzt. Die auswärtigen und hiesigen Vereine, sowie mehrere tausend Schulleute und auswärtige Schulkinder bildeten Spalier. Punkt 12 1/2 Uhr kündete Kanonendonner die Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges. Der Kaiser in der Uniform des Leibgarde-Infanterieregiments stieg dem Wagen mit dem Gefolge, das aus den bereits in Westfalen anwesenden gewesenen Personen bestand. Außerdem waren anwesend: Generaladjutant v. Scholl, der Chef des Militärkabinetts, Graf Hülshof und an dem provisorisch errichteten Bahnhofe der kommandierende General Hr. v. Bissing. Es fand kleiner militärischer Empfang statt. Nachdem der Kaiser zu Pferde gestiegen war, ritt er zu dem auf einer Wiese aufgestellten Infanterieregiment Nr. 11, dessen erste Eskadron Paradeuniform angelegt hatte, während die übrigen Eskadrons Feldmarschallmäntel angelegt hatten. Der Kaiser ritt die Front ab und setzte sich, gefolgt von einem Leibgarderegiment der Kaiserstandarte, an die Spitze des Regiments, um es über etwa 5 Kilometer lange Feststraße durch die Uerdinger- und Rheinprovinz in die Stadt einzuführen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schorlemer-Kieser begrüßte den Kaiser, worauf die Mitglieder des Oberbürgermeisters Dehler ein Willkommengesandtschaft sprach, dem Kaiser einen Blumenstrauß überreichte. Der Kaiser reichte dem jungen Mann die Hand und dankte ihm mit freundlichen Worten. Darauf hielt Oberbürgermeister Dehler, dem der Kaiser eine goldene Amtskette gestiftet hatte, eine Begrüßungsansprache. Er dankte den freudigen Dank der Bevölkerung dafür zum Ausdruck, daß der Kaiser selbst das Regiment hier einzuführen die Gnade habe, das Regiment willkommen, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Der Kaiser reichte hierauf dem Oberbürgermeister die Hand und dankte ihm mit huldvollen Worten, wobei er betonte, daß das Regiment einen so glänzenden Einzug bekommen habe, als wenn es aus einem Kriege siegreich heimgekommen wäre. Zum Schluß sagte der Kaiser, er habe der Stadt Krefeld sein Wort gegeben und habe es gehalten. Krefeld hätte seine Infanterie und die jungen Mannschaften hätten ihre Tüchtigkeit. Darauf ergab sich lauter Jubel. Unter den begeisterten Zurufen der Bevölkerung ritt der Kaiser sodann der Spitze des Regiments die Feststraße entlang zum Friedhof, wo ein Chor von 1400 Schulkindern die beiden Lieder: „Freude, schöner Götterfunke!“ und „Frisch auf, Kameraden, auf! Pferd, auf!“ vortrug. Von dem Friedhofspforte aus ging der Zug des Regiments unter Musikbegleitung und den sich immer erneuernden Hochrufen einer überaus zahlreichen Volksmenge zu den neuen Kasernen, denen der Kaiser den Paradeplatz des Regiments abnahm. Die bei den Rettungsarbeiten in Courrières tätig

gewesenen Vergleute

gestellt. Der Kaiser ritt zu ihnen heran, ließ sich den Namen jedes einzelnen nennen und hielt folgende Ansprache:

„Ich habe Euch hierher kommen lassen, um Euch meine Bewunderung, meine Anerkennung auszusprechen für die Taten, die Ihr ausgeführt habt. Ihr habt bewiesen, daß es über die Grenzfälle hinaus etwas gibt, das die Völker verbindet, welcherlei Rasse sie auch sein mögen, das ist die Nächstenliebe. Ihr seid dem Gebote der Barmherzigkeit unseres Heilandes gefolgt. Daß sich das bei den Vergleuten von selbst versteht, brauche ich nicht zu sagen. Trotzdem hat es uns alle herzlich gefreut. Darum danke ich Euch für Eure Aufopferung und vor allem für die Todesverachtung, mit der Ihr für fremde Brüder unter die Erde gestiegen seid. Daß Euch nicht betäubt. Die Apparate, die Ihr zurückließet, haben dazu beigetragen, daß noch Lebende an die Oberfläche gebracht werden konnten. Als Anerkennung für Eure mühevolle Tat habe ich Euch, Euch am heutigen Tage die Auszeichnungen zu verleihen, die Euch hiermit überreiche.“

Bergmeister Engel brachte hierauf ein dreifaches „Gut!“ auf Kaiser aus. Der Kaiser verteilte eigenhändig an die Leute die sie bestimmten Auszeichnungen. Bergmeister Engel erhielt den Kronenorden 3. Klasse, Bergwerksdirektor Meyer den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone, Bergassessor Frenzel und Brandmeister Koch den Kronenorden 4. Klasse. Von den Mannschaften wurden zweien das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, einem die Ehrenmedaille und den übrigen 15 das Allgemeine Ehrenzeichen gegeben. Hierauf ließ sich der Kaiser von dem Bergmeister einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge in Courrières erstatten, und richtete eingehende Fragen an den Bergmeister. Bergwerksdirektor Meyer erklärte die in Courrières verwandten Apparate und erläuterte ihre Konstruktion.

Bermischtes.

Der Doppelmord in Schöneberg ist nach wie vor aufgeklärt. Eine Spur von den mutmaßlichen Tätern konnte noch nicht gefunden werden. Alle als verdächtig verhafteten Personen wurden wieder entlassen. Zeugen über verdächtige Personen gehen der Schöneberger Kriminalpolizei wie immer in solchen Fällen sehr reichlich zu. Von allen Befragungen sind nur die Aussagen der Krankenschwester Johanna Potzat bemerkenswert, die seit einiger Zeit eine Patientin in dem Villa gegenüberliegenden Hause pflegt. Fräulein Potzat betete sich bei der Kriminalpolizei und gab an, daß am Montagabend kurz vor neun Uhr den des Mordes verdächtige jungen Mann beobachtete, als er über Drahtgitter hinweg in den Vorgarten sprang und die Villa hineinging. Am Dienstagabend gegen sechs Uhr sah sie den Verdächtigen im Gespräch mit dem Reichert zusammen. Reichert stand im Vorgarten der Villa Drahtzaun, während der Fremde davor auf dem Rasen stand. Die Unterhaltung, die längere Zeit währte, endete damit, daß Reichert dem jungen Mann mit dem Spaten, mit dem er im Garten gearbeitet hatte, drohte. Da die Schwester jetzt vom Fenster gerufen wurde, konnte sie den Vorgang nicht weiter beobachten. Aus diesen Aussagen geht zweifellos hervor, daß sich der Mörder und sein Opfer vorher gekannt haben.

Die Obduktion der ermordeten Eheleute Reichert hat am Freitag nachmittag stattgefunden. Sie dauerte bis in die späten Abendstunden; sie stellte fest, daß die Eheleute beide gesund waren und eine natürliche Todesursache nicht in Betracht kommen kann. Bei der Tot wurde vielmehr, worüber ja auch die Besichtigung der Leichen schon keinen Zweifel gelassen hatte, durch die furchtbaren Spatenhiebe auf den Kopf herbeigeführt. Der alte Reichert wurde durch den ersten schweren Schlag tot niedergestreckt. Der Hieb durchschlug die Schädeldecke vollständig und hinterließ in ihr einen sechs Zentimeter langen klaffen Spalt. In diesen geht das Nordwerkzeug, ein leichter Gartenspaten mit dünnen, scharfrandigem Blatt genau hinein. Auch die umgebogene obere Blattoberseite ist noch durch den Schlägel hindurchgegangen und paßt ebenfalls in die entstandene Öffnung hinein. Mit wenig großer Gewalt wurden nach diesem tödlichen Streich mit demselben Werkzeug noch mehrere Hiebe auf den Vorderkopf und die Stirn geführt. Frau Reichert erhielt einen tödlichen Schlag über die vordere linke Schädelhälfte. Er ging ebenfalls durch die Schädeldecke und zwar in einer Länge von zehn Zentimeter. An diese größte grenzen zwei kleinere, sieben und drei Zentimeter lange Wunden, die gleichfalls durch die Schädeldecke hindurch gehen. Außerdem ist aus der Decke ein handtellergroßes Stück herausgeplatzt. Zu diesen furchtbaren Verletzungen kommen noch weniger schwere im Gesicht und an der Stirn. Der Spaten paßt auch in alle diese Verletzungen hinein. Es kann also davon, daß der Mörder eine Axt benützt hätte, nicht die Rede sein. Menschenhaare, die an dem blutbefleckten Spatenblatt gefunden wurden, werden noch genauer darauf untersucht, ob sie von dem Manne oder der Frau herrühren.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Hannover wird amtlich gemeldet: Auf dem Bahnhof Seelze, Strecke Hannover-Wunstorf, ist Donnerstag nacht der Güterzug 6001 bei der Durchfahrt auf dem in Folge Nachlässigkeit beim Aussetzen von Wagen in der Richtung auf das Nebengleis vorgezogenen Güterzug 7115 gestolzen und hat dessen Lokomotive zur Seite geworfen. Infolge des Anpralles sind die Lokomotive des Güterzuges und die nachfolgenden Wagen entgleist. In die Trümmer des eben entgleisten Zuges ist der von der entgegengesetzten Richtung kommende Güterzug 6416 gefahren. Getötet wurden: Zugführer Wenig vom Güterzug 6001 aus Hannover und ein Begleiter von lebenden Fischen aus Utrecht, dessen Name noch nicht festgestellt ist. Ferner wurden leicht verletzt: Hilfsbremser Karl Möller aus Minden, Lokomotivheizer Loges aus Hainholz und Friedrich Knoppe aus Berlin, Luisenstr. 55. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz aufgeklärt. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgleise waren gesperrt. Das südliche war 10 Morgens wieder frei, so daß der eingleisige Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Das nördliche Gleis wird voraussichtlich erst nach 24 Stunden wieder fahrbar sein. Die Züge sind während der Gleiszerstörung über Weetzen-Hafte und Hameln-Böhne umgeleitet und erleiden Verspätungen.

Der Schaden, den die Seelzer Eisenbahnkatastrophe verursacht hat, wird von der Bahnverwaltung auf 300 000 Mark beziffert. Der Schaden an vernichteten Gütern ist gleichfalls enorm. Seine Feststellung ist noch nicht erfolgt.

Ueber einen großen Grubenbrand berichtet der „Oberschiele Wandler“ aus Gleiwitz. Am Freitag nachmittag entstand auf der 345 Meter-Sohle der Friedensgrube Feuer. Die Brandstelle wurde abgedämmt, doch durchdrangen die giftigen Gase die Brandstelle und bedrohten die arbeitenden Leute. Durch Rettungsmannschaften wurden sämtliche Leute zu Tage geschafft. 40 Mann wurden durch die Gase betäubt, von diesen konnten sich dreißig nach Hause begeben, zehn Mann fanden im Lazarett Aufnahme. Von letzteren sind zwei der Vergiftung erlegen.

Die Erdhöfe auf der Insel Ustica dauern noch an. Auf der Insel sind nur noch zurückgebliebene Beamte, 4 Gensdarmen, sowie ferner 50 Personen, die mit der Beaufsichtigung des Viehes beauftragt sind. Das Land bietet einen trostlosen Anblick. Alle Häuser sind leer, die Läden geschlossen und die Straßen verlassen. Auf der Reede liegt ein Schiff, das die Zurückgebliebenen auf ihren Wunsch auf das Festland bringt.

Eine Explosion entstand Freitag mittag auf der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Rummelsburg, infolge deren die Fabrik sowie die Nachbarwerke ihren Betrieb einstellen mußten. Ob Personen zu Schaden gekommen sind, konnte noch nicht ermittelt werden.

Das neue Opernhaus abgelehnt. Das Modell und die Pläne für den in Aussicht genommenen Opernhausneubau in Berlin haben offenbar den Beifall des Kaisers nicht gefunden. Das Projekt ist abgelehnt.

Durch Einsturz eines Tunnels beim Bau der Bahnlinie Tlemcen an der marokkanischen Grenze wurden zwei Arbeiter getötet und 15 verwundet.

Ein bestechlicher Landgerichtsrat. Aus Beuthen wird gemeldet: Der von der Strafkammer zu mehrtägiger Gefängnisstrafe verurteilte Landgerichtsrat Blumenberg wird sich, wie die „Oberschiele Grenzzeitung“ meldet, in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch einmal zu verantworten haben. Das Verfahren ist wegen mehrerer neuer Fälle von schweren Amtsverbrechen, die jetzt zutage getreten sind, anhängig gemacht worden. In seiner früheren Eigenschaft als Vorsitzender einer Zivilkammer ist Blumenberg wie sich nun ergeben hat, Bestechlichkeit zugänglich gewesen. Er hat von Parteien, zu deren Gunsten er eine Urteilsprechung herbeigeführt, mehrfach größere Geldbeträge entgegengenommen.

Starker Schneefall ist mehreren Blättern zufolge im schlesischen Erzgebirge in Nordböhmen und Oberösterreich eingetreten. Auch in Wien fiel reichlich Schnee. Aus Nordböhmen, dem Rax- und Semmeringgebiet wird starker Frost bei heftigem Schneetreiben gemeldet.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H. Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z. Privatmeldungen.)

Wieder ein Eisenbahnunglück.

H Altona, 2. April. Gestern nachmittag 5 Uhr fuhr der von Kiel kommende Personenzug 553 mit 5 Minuten Verspätung in die Halle des Hauptbahnhofes und stieß infolge Versagens der Lokotivbremse mit großer Gewalt auf den Prellbock. Der Packwagen stieß sich über den Postwagen, wodurch zwei Beamte schwer verletzt wurden, während zwei andere leichtere Verletzungen erlitten. Schwer verletzt wurden noch der Zugführer und der Packmeister.

H Heide, 2. April. Der Kaufmann Carsten in Erbsen tötete in Kropf seine Frau und dann sich selbst durch einen Schnitt in die Kehle. Als Grund des Mordes und Selbstmordes werden zerrüttete Familienverhältnisse angegeben.

W Meß, 2. April. Graf Zattenbach ist heute nacht hier eingetroffen.

Eine Ehrung der Geretteten von Courrières und der deutschen Rettungsmannschaften.

W Lens, 2. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Wartong besuchte die 13 geretteten Vergleute. Den Vergleuten Pronkt, Later und Remy überreichte der Minister das Kreuz der Ehrenlegion, den anderen Ueberlebenden die goldene Medaille erster Klasse.

Wartong kündigte an, er werde die Führer der deutschen Rettungsmannschaften zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernennen und den übrigen Mitgliedern die goldene Medaille verleihen.

Eine Kommission ist vom Minister zur eingehenden Untersuchung ernannt.

Sechs Tage in den Katakomben eingeschlossen.

H Paris, 2. April. Ein Drama, das Ähnlichkeit mit dem Schicksal der Geretteten von Courrières hat, spielte sich hier ab. Ein Pariser Kaufmann begab sich vor 8 Tagen in Begleitung seiner Frau und eines 8jährigen Enkels in die Katakomben, um sie zu besichtigen. In dem Labyrinth verloren sie sich und fanden schließlich keinen Ausweg mehr. Jetzt, nach 6 tägigem Aufenthalt in den Katakomben, gelang es dem Mann einen Ausweg zu finden und über die Schicksale zu berichten. Eine sofort ausgehende Expedition fand die Frau und das Kind in bewußtlosem Zustande. Die drei hatten sich von Pilzen genährt, welche in großer Menge in den Katakomben wachsen.

W Lens, 2. April. Während eines Zusammenstoßes Streikender und Arbeitswilliger in Pas de Calais wurden 6 Vergleute getötet.

H Paris, 2. April. Der Kriegsminister hat beschlossen, daß alle Soldaten, welche bereits ein Jahr abgedient haben, und welche durch die Katastrophe von Courrières Familienstützen geworden sind, in ihre Heimat entlassen werden. Die Zahl der von dieser Maßregel Betroffenen beläuft sich auf 300.

W New-York, 3. April. Der drohende Bergarbeiterstreik ist zur Tatsache geworden. Eine halbe Million Weich- und Hartkohlenarbeiter hat die Arbeit eingestellt.

Die Wäsche ist für die Hausfrau eine der wichtigsten Vorsehungen, von deren sorgfältiger Behandlung sehr viel, sowohl in Bezug auf den Geldbeutel, wie auch das Aussehen der Wäsche abhängt.

Es muß daher bestreben, daß sich noch recht viele Hausfrauen sehr wenig darum kümmern, womit ihre Wäsche gewaschen wird, die sich nachher aber wundern, wenn die Wäsche gelb ist, schlecht riecht und sehr rasch verschleißt. Das Hauptreinigungsmittel ist eine gute Seife, deren Wäschekraft aber zum Entfernen von Flecken und zum Erzielen einer frisch riechenden weißen Wäsche nicht ausreicht und greift man daher mit Recht gerne zu Hilfsmitteln, wobei jedoch die Anwendung stark ätzender Substanzen wie Chloralkali, Bleichwasser etc. absolut zu verwerfen sind.

Neben anderen Hilfsmitteln zur Reinigung der Wäsche ist die über 30 Jahre bewährte Gentel's Bleichsoda, die frei von allen ätzenden Bestandteilen ist, weit und breit bekannt. Dieselbe ist mit guter Seife angewandt, das feste und billige Wäschepulver, welches der Wäsche nicht nur eine blendende Weiße, sondern auch ohne Bleiche einen angenehmen frischen Geruch gibt.

Gentel's Bleichsoda in Packeten, in allen einschlägigen Geschäften käuflich, wird schon beim Einweichen und Kochen der Wäsche vorteilhaft verwandt, weil dadurch der, der Wäsche anhaftende Schmutz vollständig gelöst wird und man ein leichtes Auswaschen hat, wodurch bedeutend an Zeit gespart wird.

Verantw. Redakteur Fr. Meber, Kamen.

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Hüte

und sämtliche Neuheiten der Saison

in grosser Auswahl.

Sophie Schäfer

Inh.: Wilh. Gehlmacher.

NB.: Zum Besuch der **Modellhut-Ausstellung** lade freundlichst ein.

Möbiliar u. -Verkauf Kamen!

Da noch viele zum Nachlasse der zu Kamen verstorbenen Eheleute Kaufmann G. A. Hofius sen. gehörende Mobiliargegenstände, sowie Manufacturwaren bisher nicht zum Verkaufe ausgesetzt werden konnten, so wird noch ein Verkaufstermin auf **Donnerstag den 5. d. M., morg. 8 1/2 Uhr** anfangend und des Nachm. fortsetzend, angelegt. Des Vormittags werden zunächst die **Möbiliar-Gegenstände**, des Nachm. die **Manufacturwaren** gegen Barzahlung am Hause Weststr. Nr. 1 verkauft. Zu verkaufen sind unter vielen nicht alle zu benennenden Gegenständen:

2 Küchenschränke, 1 Waschkommode, 2 Koffer, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Vogelbauer, 1 Vorkühn, 1 Zeugmangel, 1 Fliegenschrank, 1 Badentisch, 2 Regale, 1 Treppenleiter, 1 Badtrog, mehrere Treppen, Leiterr, Faßlager, 1 Fleischfaß, versch. sonst. Fässer, Risten, Körbe, 1 Wannenmühle, 1 Spülstein, 3 feine Tröge u. 1 Partie Brennholz, ferner 1 Bett, mehr. Gardinen u. Rouleaux, Bilder, Bücher, 1 Anzahl Haus- u. Küchengeräte aller Art, 1 Kronleuchter, 1 Säulenofen, 1 Kohlenkasten, einige Lampen, 1 Wage u. 1 Wurstmaschine, sodann an Manufacturwaren: Damenjacken, woll. Hüter, Korsetts, Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, Tischdecken, Buckskins, fertige Anzüge, Vorhemden und dergleichen mehr.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
397! Aukt.

Verkauf einer Besitzung Methler.

Der Bergmann Herr Friedr. Schäfer beabsichtigt seine in der Methlerer Heide belegene **Besitzung**, bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten massiven 2stöckigen Wohnhause mit Anbau, Garten, Baumhof sowie Ackerland, zur Gesamtgröße von 310 Ruten, im ganzen oder geteilt baldmöglichst unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere durch den Auktionator

Friedrich Brüninghaus,
392! Kaiserau.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschuß) besorgt billigst bei hoher Verleihung

A. Dücker in Kamen.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Gartenland und Stallung zu vermieten per 1. Mai oder 1. Juni.

Karl Gilges, Methler.

Suche zum 1. Juni ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit und zum 1. Mai ein

Zweitmädchen.

Frau Karl Herbrechter, Dortmund, Kronprinzenstraße Nr. 30.

Propres Mädchen

vom Lande, nicht über 18 Jahre alt, für alle Hausarbeiten gesucht nach **Andernach** am Rhein.

Näheres Dortmund, Hohestraße 169.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche massen Satzen-Post“ 294 Göttingen.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHNS Wasch-Extrakt

Auf dem Wege von Rungenhof bis Lindenbergrasse eine Brosche mit Photographie verloren.

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Wir haben Veranlassung, die §§ 26¹ und 30¹ des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes zur Beachtung in Erinnerung zu bringen, wonach mit Geldstrafe bis 50 bzw. 150 Mark oder mit Haft derjenige bestraft wird, wer unbefugt Steine, Scherben, Schutt oder Unrat auf Grundstücke wirft oder in dieselben bringt, fremde Privatwege oder deren Zubehörungen beschädigt oder verunreinigt oder ihre Benutzung in anderer Weise erschwert.

Insbefondere wird von vielen Gartenanliegern beim Reinigen der Gärten Unkraut u. s. w. auf die Fuß- und Feldwege geworfen.

Wir werden im Betretungsfalle die Kontravenienten nicht nur unmissverständlich zur Bestrafung bringen, sondern auch die Beseitigung des Uebelstandes fordern.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben.

Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen dieser Vögel und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Uebergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B.: Grevel, Beigeordneter.

IBACH K. K. Hoflieferant. Alleinvertrieb des Pianola FLÜGEL Barmen Neuerweg 40. PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach-Planinos, mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehmer, ausgiebiger Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen, — Gebrauchte Instrumente. Ausführlicher Katalog gratis und franko. Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich und ohne jede Verpflichtung.

1196 7022

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.

Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

m 1858

Schlosser und Zuschlager

sucht

Kamen.

Arthur Koppel,

Alt.-Gef.



Hut- und Würfelzucker, Kandis, Hagelzucker, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee in allen Preislagen, verschiedene Sorten Boubons

empfiehlt
J. Brombach, Camer.

Die General-Verammlung

des Kleinkinderschulvereins findet am **Donnerstag dem 5. April**, nachmittags 5 Uhr, in der Kinderschule am Nordentor statt.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Jahresbericht.

Hierzu werden die Mitglieder erobert eingeladen.

Der Vorsitzende:
Pröbsting.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an

Private u. Händler von Mk. 65 an, prima Mäntel von ca. Mk. 4.

Zubehörsache, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. z311

Original Gendörfer Munkel-Samen

von den v. Borries'schen Rittergütern, vorrätig bei

Kaiserau, 1399

J. Brüninghaus.

Jede Hausfrau

versuche

Vorbaums-Waschpulver

„Eureka“!



Daselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weisse blinschnell blendend weiß u. gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka“

wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als „bestes Waschmittel der Gegenwart“ empfohlen u. sollte daher in keinem Haushalte fehlen. 398!

„Eureka“

kostet pro Paket 15 Pf. und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Freie Naturbutter Postkoll ca. 10 Pf. zu 7 Mk. 20 Pf. franko Nachnahme versandt.

Wlaczey, Amtsfreiheit Ortelburg Ostpr.

Druck u. Verlag von G. Mau in 4

Quartal-Verammlung des Krieger-Vereins

Oberberge, Verhe, Rottum, Dönsfeldmark

am Sonntag dem 8. April im Vereinslokal beim Wirt

Mast:

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge.

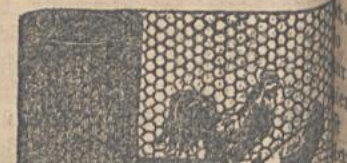
Aufnahme neuer Mitglieder.

Jahresbericht von 1905.

Verding des Festes.

Verschiedenes.

402t Der Vorstand



Empfehle zu konkurrenz

billigen Preisen:

la. verz.

Drahtgeflecht

sechseckig und viereckig, zur Herstellung von Zäunen

aller Art,

verzinkten

Frechtungs- und

Bindedraht,

Stacheldraht

weit- und enggeflecht,

Patentdrahttrampen

Bei Bedarf bitte um Preisangabe

Fr. Frieling, Kamen

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieur, Techniker u. Werkmeister.

Chauffeurkurse Progr. frei.

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!

398!